



Dortmund
Museum für Kunst und
Kulturgeschichte

29. Juni bis 31. August 2014

**Karikatur und Zeichen-
kunst**

**„Glanzstücke des Museums
Wilhelm Busch –
Deutsches Museum für
Zeichenkunst, Hannover“**

*Caricature and the Art of
Drawing*

*“Highlights of the Collection of
the Wilhelm Busch –
Museum, Hannover“*



Abbildungen:
Aufaktbild in der Sonderausstellungshal-
le des Museums für Kunst und Kulturge-
schichte, Dortmund

Einführungstafel aus der Ausstellung



Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst Hannover

In seiner 75-jährigen Geschichte hat sich das Museum Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst zu einem international ausstrahlenden Zentrum für Bildsatire entwickelt. Die Gründung des Museums geht zurück auf das Jahr 1937, als die 1930 entstandene Wilhelm-Busch-Gesellschaft im Stadtzentrum Hannovers am 13. Juni das Wilhelm-Busch-Museum eröffnete. In ihrem Besitz befanden sich zu Beginn 754 Gemälde und Zeichnungen einschließlich Bildergeschichten, 800 Manuskripte und Handschriften, 457 Abschriften, 544 Bände und Einzeldrucke von Werken Wilhelm Buschs und 270 Nummern „Verschiedenes“. Nach der vollständigen Zerstörung 1943 durch einen Bombenangriff wurde das Museum 1950 im Wallmodenpalais Hannover wiedereröffnet. Heute umfasst der international bedeutende Bestand der Karikaturensammlung über 40.000 Werke satirischer Kunst aus vier Jahrhunderten. Inzwischen hat das Museum auch nahezu 300 wechselnde Ausstellungen erarbeitet. Neben berühmten Künstlern wie James Gillray, George Cruikshank, Tomi Ungerer oder Vicco v. Bülow alias Loriot steht der Namensgeber des Museums, Wilhelm Busch, im Vordergrund: Er gilt als einer der einflussreichsten Begründer der Bildergeschichten, besonders bekannt durch Max und Moritz. Im Jahr 2012 feierte das Museum Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst 75-jähriges Jubiläum und stellte aus diesem Anlass die Glanzstücke der eigenen Sammlungen aus. Wir freuen uns, diese Ausstellung im Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund präsentieren zu können. Sie zeigt, wie Künstler im Lauf der Jahrhunderte mit Witz und Humor, Spott und Kritik politische Ereignisse und gesellschaftliche Entwicklungen begleiten, Personen der Zeitgeschichte charakterisieren, menschliche Eitelkeiten entlarven und mit Klatsch und Tratsch unterhalten.

The Wilhelm Busch Museum in Hanover

In the course of its 75-year history, the Wilhelm Busch Museum – a museum devoted to the art of caricature and drawing – has evolved into an internationally renowned centre for visual satire. The museum was founded in the centre of Hanover on 13th June 1937 by the Wilhelm Busch Society, which for its part had been established only a few years earlier, in 1930. In the beginning, the museum's collection comprised 754 paintings and drawings, including illustrated stories and comics, 800 manuscripts and typescripts, 544 volumes and individual prints of works by Wilhelm Busch – Germany's most influential comic poet and artist – and 270 items under the heading "Miscellaneous". Following its complete destruction in an allied raid on Hanover in 1943, the museum re-opened its doors in Hanover's Wallmodenpalais in 1950. The museum's internationally significant caricature collection today comprises over 40,000 works of satirical art from four centuries. The museum meanwhile has as many as 300 temporary exhibitions to its credit. Besides such famous artists as James Gillray, George Cruikshank, Tomi Ungerer and Vicco von Bülow, better known as Loriot, the artist who gave his name to the museum, Wilhelm Busch, remains forever in the foreground: famous for his illustrated tales of Max and Moritz, he counts as one of the most influential pioneers of the comic strip. To mark its 75th anniversary in 2012, the Wilhelm Busch Museum mounted an exhibition of the highlights of its own collections. We now have great pleasure in presenting this exhibition here at the Museum of Art and Cultural History in Dortmund. It visualizes, in the truest sense of the word, how artists have over the centuries accompanied political events and social developments with wit and humour, scorn and criticism, caricaturing contemporary celebrities, exposing human vanities and being generally entertaining with scurrilous gossip and tittle-tattle.

Diese Ausstellung mit Beständen des Museums Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst Hannover ist die letzte Wech-selausstellung, die der altersbedingt ausscheidende Museumsdirektor Wolfgang E. Weick verantwortet. Deswegen sind zur eigentlichen Ausstellung der Papierarbeiten in acht Kapiteln neun Kleininszenierungen in Form von Sitzmöbeln in der Ausstellung verteilt, die von Mitarbeitern und Freunden zusammengestellt und an hängenden Texttafeln kommentiert wurden.

1
Die „Erfindung“ der Karikatur
The “invention” of the caricature



2
Politische Karikatur und Gesellschaftssatire: Das 18. Jahrhundert
Political caricature and social satire: the 18th century

Abbildungen:
Das erste Kapitel beginnt im großen Saal.

Die Überleitung in das Westkabinett folgt der Leserichtung.

Zweites Kapitel im Westkabinett.



3
Zwischen Restauration und Revolution: Das 19. Jahrhundert
Between Restoration and Revolution: the 19th century



4
Karikatur und Zeichenkunst bei Wilhelm Busch
Wilhelm Busch's art of caricature and drawing

Abbildungen:
Zurück in der zentralen Halle folgt das dritte Kapitel.

Frei von Reflexen sind diese französischen Blätter zu betrachten, die den Bürgerkönig Louis Philippe in Form einer Birne karikierten.

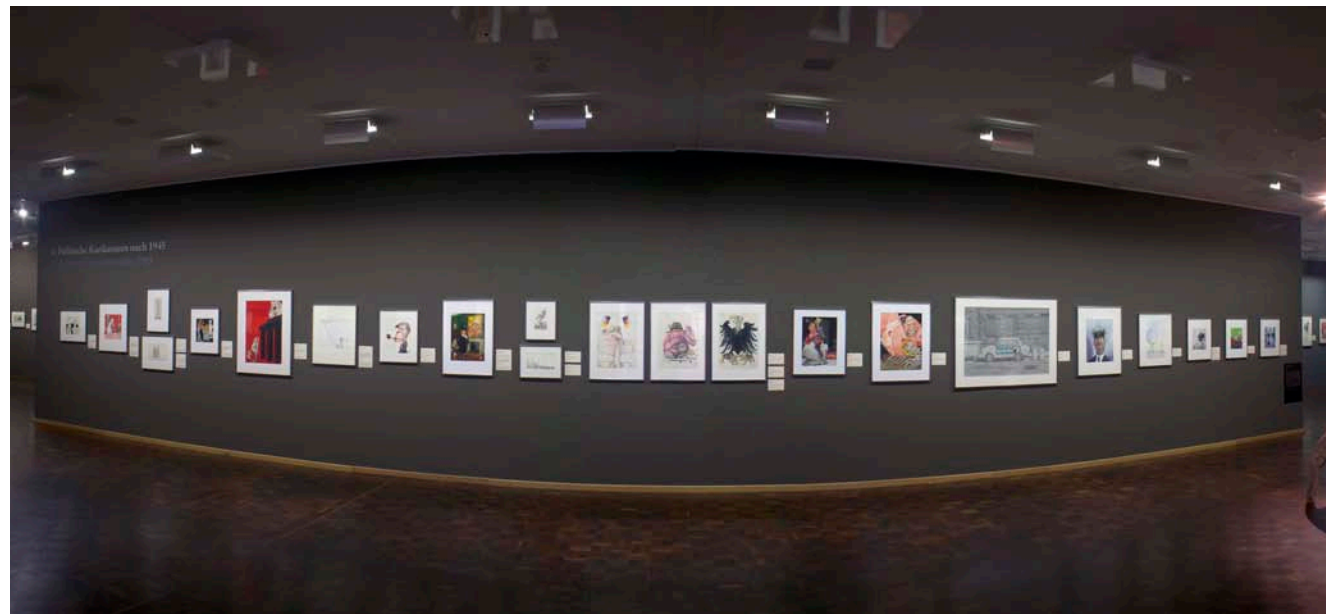
Die kleinteiligen Serien Wilhelm Buschs leiten als viertes Kapitel in die Nordgalerie über.



5
**Von den Fliegenden Blättern zum
 Simplicissimus**
*From the "Flying Pages" to Simplicis-
 simus*



6
Politische Karikaturen nach 1945
Political Caricatures after 1945



7
**The New Yorker und internationale
 Künstler**
*The New Yorker and international
 artists*



Abbildungen:
 Nordwestecke der Nordgalerie

Die zentrale lange Wand in der Nordgalerie
 mit den Protagonisten, von denen einzelne
 noch heute leben.

Östliche Erweiterung der Nordgalerie



8
Deutsche Künstler der Gegenwart
Present-day German artists



Abbildungen:
 Letztes Kapitel an der Ostseite der zentralen
 Halle.

Die letzten Werke im Rundgang.

Blick zurück zum Eingangsportal aus dem
 Museum.

Beleuchtung

Eine möglichst perfekte Ausleuchtung ist für eine Ausstellung mit Arbeiten auf Papier besonders wichtig. Fast alle Arbeiten sind verglast und die Beleuchtungsstärke darf eine konservatorisch vorgegebene Grenze nicht überschreiten.

Die Gleichmäßigkeit der Wandausleuchtung und der sanfte Übergang von Decke zu Wand sind in kaum einem anderen Museum vergleichbar zu beobachten.

Das kühle, farbechte Wandfuterlicht kontrastiert mit dem warmen Halo-genlicht der Punktstrahler für die neun Sitzmöbelinszenierungen.



Abbildungen:
„Tattoo“ aus dem Jahr 2001 von Gerhard Haderer im Kapitel 7.

Kleinteilige Bildserien von Wilhelm Busch als Auftakt zum Kapitel 4.

Englische Karikaturen aus dem 18. Jahrhun-dert im Kapitel 2.



Neun thematisch untermauerte Ent-spannungsinseln

Mario Cananzi (*1958 Rimini) und Roberto Semprini (*1959 Rimini)
Tatlin Sofa 1989
Schichtholz, Metall, Stahl, PUR-Schaum, Samt
Ausführung: Edra, Pisa

Das Sofa wurde 1993 von Wolfgang E. Weick in einer Kölner Galerie im Rahmen der Möbelmesse angekauft. Der Entwurf hatte gerade den begehrten Düsseldorfer „Top Ten“ Preis gewonnen. Das Designer Duo schuf für Edra verschiedene äußerst ausgefallene und doch bequeme Sitzmöbel. Das frei am Tatlin-Turm inspirierte spiralförmige Polstermöbel ist für die Raummitte gedacht. In seinem Entwurf vereinen sich die futuristischen Ideen Tatlins mit den aerodynamischen Erfahrungen Cananzis als Motorraddesigner. So steht dieses Möbel für Begriffe wie Dynamik, Kraft und Konstruktion: eine gute Metapher für den jungen Museumsdirektor. Der nach Wladimir Tatlin genannte Turm sollte 1917 eine gigantische Maschine werden, die Konferenzräume, Aufzüge, eine Treppe und einen Radiosender beherbergen und deren Säulen im Inneren sich nach den Gestirnen ausrichten können sollte. Das für die damalige Sowjetrepublik ehrgeizige Architekturprojekt wurde aus Kostengründen nicht gebaut, gilt aber bis heute als architekturhistorischer Meilenstein.

Regitte Boberl, Sammlungsleiterin des MKK

Eduard Levsen
648 P, Polsterstuhl, wohl späte 1960er Jahre
Ausführung: Gebrüder Thonet

Der lange Konferenztisch in der Bibliothek des Museums für Kunst und Kulturgeschichte ist mit diesen Polsterstühlen der berühmten, seit 1830 bis heute produzierenden Stuhl-manufaktur Thonet bestückt.

Die Stühle stammen aus dem Vortragssaal des Schlosses Cappenberg bei Lünen, in dem die Bestände des Museums nach dem Krieg bis 1981 präsentiert wurden. Offensichtlich sind sie mit dem Umzug zurück nach Dortmund an den heutigen Standort ohne Wissen des Schlossherrn gelangt, wie dieser bei einem späteren Besuch in Dortmund Anfang der 90er Jahre feststellte. In einem „Gentlemen's Agreement“ verhandelte der damals neue Museumsdirektor Weick mit dem Grafen von Kanitz eine späte Legitimierung dieser zuerst unabsichtlichen Überführung.

K. Heiner Deutmann, Leiter Kindermuseum Adlerturm

Besucherbank aus dem Brauerei-Museum, Dortmund
abgekannte Edelstahlprofile, Blindnieten, Filzmatte, 2006

Für das Museum auf dem Gelände der Dortmunder Actien Brauerei entwickelte das Gestalterteam eine museums-spezifische Bank: ihre Abmessungen weisen sie als solche aus. Auf einer Grundfläche von 0,80 m x 1,20 m finden zwei bis vier Personen bequem Platz. Durch die vergleichsweise hohe Bauart ist das Aufstehen für jeden gut machbar und verhilft zu einer gesunden, aufrechten Sitzweise. Die Bank besteht aus abgekanntem Edelstahlblech, durchaus als Reverenz an die nicht mehr existierende Dortmunder Möbelfabrik Pohl-schröder mit ihren leichten, stabilen und unbrennbaren Möbelkollektionen.

Dem Leitenden Städtischen Museumsdirektor Wolfgang E. Weick kamen die Bänke etwas zu spartanisch daher, auch machte er sich um die Unterkühlung menschlicher Sitzzonen Sorgen, so dass als Lösung eine aufgelegte, starke Filzmatte das Design des Möbels auf eine höhere Stufe hebt und dem lehnlosen Sitzmöbel eine Nuance Bequemlichkeit vermittelt.

Jörg Steiner, Ausstellungsarchitekt, Berlin und Wuppertal

Arne Jacobsen (*1902–1971 Kopenhagen)
Ameise, Stapelstuhl 1951
Schichtfurnierholz
Ausführung: Fritz Hansen

Dieser Stapelstuhl aus der Rotundenbestuhlung des MKK heißt mit Künstlernamen „Ameise“. Die Ameise der Serie 7 war die Nachfolgerin des ersten dreibeinigen Stuhls aus geschwungener, einteiliger Furnierholzplatte mit der typischen einschneidenden Taille, die ihr den Namen gab. Arne Jacobsen entwarf sie 1951 zunächst als Kantine-Sitzmöbel, bevor sie zu einer Ikone wurde und bis heute Stuhlreihen großer Auditorien bestückt. Nach seinen Grußworten zu hunderten von Ausstellungseröffnungen in seiner Amtszeit teilte Wolfgang E. Weick den etwas gewöhnungsbedürftigen Sitzkomfort dieses Möbelstückes mit seinen vielen Besuchern in der Rotunde des MKK.

K. Heiner Deutmann, Leiter Kindermuseum Adlerturm



Arne Jacobsen (*1902–1971 Kopenhagen)
Ameise, Stapelstuhl 1951
Schichtfurnierholz
Ausführung: Fritz Hansen

Dieser Stapelstuhl aus der Rotundenbestuhlung des MKK heißt mit Künstlernamen „Ameise“. Die Ameise der Serie 7 war die Nachfolgerin des ersten dreibeinigen Stuhls aus geschwungener, einteiliger Furnierholzplatte mit der typischen einschneidenden Taille, die ihr den Namen gab. Arne Jacobsen entwarf sie 1951 zunächst als Kantine-Sitzmöbel, bevor sie zu einer Ikone wurde und bis heute Stuhlreihen großer Auditorien bestückt. Nach seinen Grußworten zu hunderten von Ausstellungseröffnungen in seiner Amtszeit teilte Wolfgang E. Weick den etwas gewöhnungsbedürftigen Sitzkomfort dieses Möbelstückes mit seinen vielen Besuchern in der Rotunde des MKK.

K. Heiner Deutmann, Leiter Kindermuseum Adlerturm



Arne Jacobsen (*1902–1971 Kopenhagen)
Ameise, Stapelstuhl 1951
Schichtfurnierholz
Ausführung: Fritz Hansen

Dieser Stapelstuhl aus der Rotundenbestuhlung des MKK heißt mit Künstlernamen „Ameise“. Die Ameise der Serie 7 war die Nachfolgerin des ersten dreibeinigen Stuhls aus geschwungener, einteiliger Furnierholzplatte mit der typischen einschneidenden Taille, die ihr den Namen gab. Arne Jacobsen entwarf sie 1951 zunächst als Kantine-Sitzmöbel, bevor sie zu einer Ikone wurde und bis heute Stuhlreihen großer Auditorien bestückt. Nach seinen Grußworten zu hunderten von Ausstellungseröffnungen in seiner Amtszeit teilte Wolfgang E. Weick den etwas gewöhnungsbedürftigen Sitzkomfort dieses Möbelstückes mit seinen vielen Besuchern in der Rotunde des MKK.

K. Heiner Deutmann, Leiter Kindermuseum Adlerturm



Philippe Starck (*1949 Paris)
Louis 20, Stapelstuhl 1991
Aluminium, Polypropylen
Ausführung: Vitra

Ganz schön „starck“, diese Möbel – dachte wohl auch Wolfgang E. Weick, als er diese Stühle als Caféausstattung für das Museum am Ostwall aussuchte. Später rettete er sie beim Standortwechsel des Museums vor der Ausmusterung und orderte sie, statt teurer Neuausstattung, für sein Chefzimmer, wo sie zusammen mit den zugehörigen Tischen zur Konferenztafel avancierten. „Louis 20“ nannte Philippe Starck diesen Stuhl aus hohlgeblasenem Polypropylen mit der charakteristischen vorderen Wölbung und Beinen aus poliertem Aluminium, der weite Verbreitung als Café- und Konferenzmöbel in aller Welt fand.

K. Heiner Deutmann, Leiter Kindermuseum Adlerturm



Yves Boucard (*1953 Lausanne)
Anthropomorpher Stuhl
Holz

1999 zeigte das Dortmunder Museum für Kunst und Kulturgeschichte die Ausstellung „Le Jardin“ des Holzbildhauers Yves Boucard. Dieser Stuhl fand danach den Weg in das Büro des Direktors Wolfgang E. Weick. Wohl den meisten Besuchern im gastfreundlichen Büro erschien das möbelartige Kunstwerk gleichsam als Hinweis, sich nicht an den Direktorenschreibtisch sondern an den Besprechungstisch mit vier gleichartigen Designer-Stühlen zu setzen. Doch bequem und nutzbar ist der Sessell! Prüfen Sie es selber. Ist er nicht ein materialisiertes Zeichen für einen Historiker, dem es um die nützlichen Künste geht, die dann ihre ganz eigenen kleinen Geschichten erzählen?

Jörg Steiner, Ausstellungsarchitekt, Berlin und Wuppertal



7 bunte Stühle, handbemalt
Sammlung Museum für Naturkunde Dortmund

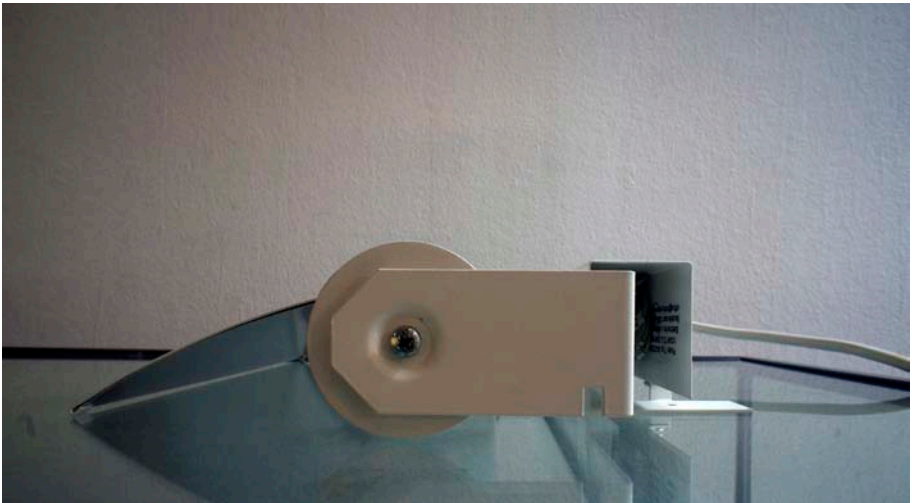
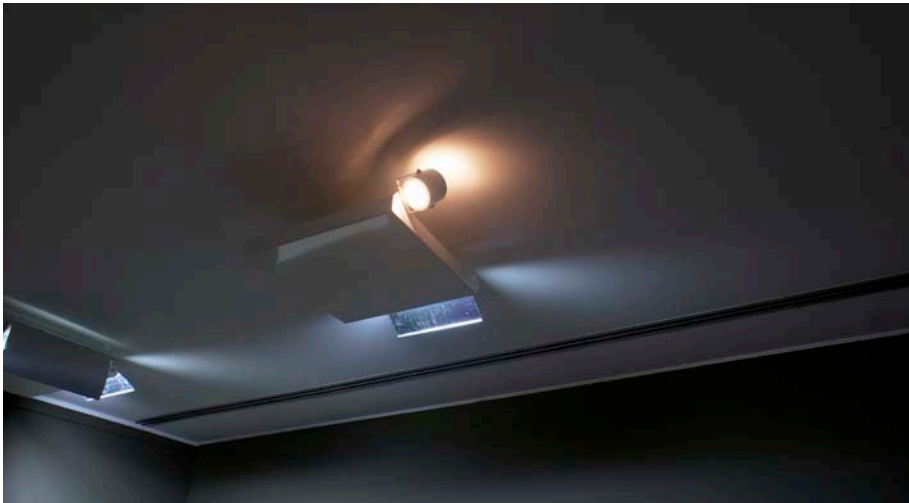
Wolfgang E. Weick leitete von April 2007 bis Dezember 2007 kommissarisch das Museum für Naturkunde Dortmund. In dieser Zeit musste sich der Historiker und Anglist ganz anderen Herausforderungen stellen: Wissbegierigen, kleinen Kindern sollten die Naturwissenschaften nahe gebracht werden. Im Stühchenkreis ging das am besten. Die hier ausgestellten, handkolorierten Sitzmöbel stammen aus der Gründungszeit des heutigen, dritten Standortes des Naturkundemuseums am Rande der Dortmunder Nordstadt. Der Überlieferung zufolge nahm Wolfgang E. Weick stets auf dem goldenen Stühchen Platz.

Elke Möllmann, Direktorin des Museum für Naturkunde

Technische Bemerkungen zur Beleuchtung

Der zentrale, große Saal verfügt über ein Tages-Oberlicht, von vier Pfeilern umsäumt. Dieses lässt für eine Ausstellung mit Objekten auf Papier zu viel Licht in den Raum. Jede verglaste Kassette ist zentral mit undurchsichtigem Material kaschiert worden, um so nur noch einen kleinen Anteil des Tageslichts in den Saal gelangen zu lassen. Die architektonische Wirkung wird dadurch sogar unterstützt und der gewisse Anteil an Tageslicht schafft eine gute Atmosphäre.

Die Sonderausstellungshallen des Museums für Kunst und Kulturgeschichte wurden 1992 mit so genannten Lichtinseln ausgestattet. Diese ermöglichen neben der bei dieser Ausstellung nicht eingesetzten indirekten Beleuchtung das Einklinken von Punkt- und Flächenleuchten. Die Flächenleuchten lassen sich auf beiden Seiten der Lichtinseln andocken – mit unterschiedlicher Wirkung auf die Wandausleuchtung.



Abbildungen:
Decke der zentralen großen Halle mit Oberlicht und Lichtinseln.

Lichtinseln mit Flächenstrahlern in kühler und Punktstrahlern in warmer Lichtfarbe.

Punktstrahler aus dem Jahr 1992. Das Licht der Halogen-Stiftsockellampe mit Kugelspiegel lässt sich durch Verschieben in der Lichtachse fokussieren, aus dem Trafogehäuse ragt der Einstellknopf des Dimmers hinaus.



Abbildungen:
Flächenstrahler für eine Kompaktleuchtstofflampe. Die lange, leicht gebogene Lichtschaufel mit Spiegelreflektor unterstützt die Lichtführung zur gleichmäßigen Ausleuchtung der Wandflächen.

Punktstrahler mit Blick auf die asphärische Linse

Eine Ausstellung des Museums für Kunst und Kulturgeschichte
Dortmund in Zusammenarbeit mit dem Museum Wilhelm
Busch – Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst
Hannover,
Leitung: Gisela Vetter-Liebenow

Organisation:
Wolfgang E. Weick, Steffi Knossalla, Elke Torspecken

Gestaltung:
steiner ag, Arbeitsgemeinschaft für Architektur und
Design, Berlin,
Jürg Steiner, Anna Kasprzyński

Konservatorische Betreuung:
Christiane Hummes, Lisa Schiller

Aufbau:
Kulturelle Dienste GmbH, Dortmund
Dirk Hämmerlein, Michael Schröder, Uwe Rajski

Übersetzungen:
John Brogden, Dortmund

Transport:
museal, Leipzig

Die Öffentlichkeitsarbeit wird unterstützt von:
City Live, Edmar Hünecke, Bochum

Grafische Arbeiten auf Papier sind ein äußerst
lichtempfindliches Ausstellungsgut! Deshalb beträgt die
Ausstellungsbeleuchtung aus konservatorischen Gründen
höchstens 50 Lux. Wir bitten Sie dafür um Verständnis.

Diese Ausstellung ist die letzte in der Amtszeit des Museums-
direktors Wolfgang E. Weick. Als Reverenz an ihn haben sie
seine Kolleginnen und Kollegen mit einem Augenzwinkern
nach einer Idee von Jürg Steiner mit Sitzgelegenheiten
„möbliert“, die alle einen Bezug zum scheidenden Chef haben
und seine Sympathie für die sinnliche Publikumsansprache
manifestieren. Sie können und sollen benutzt werden.

Abbildung:
Impressumstafel wie sie in der Ausstellung
hängt.

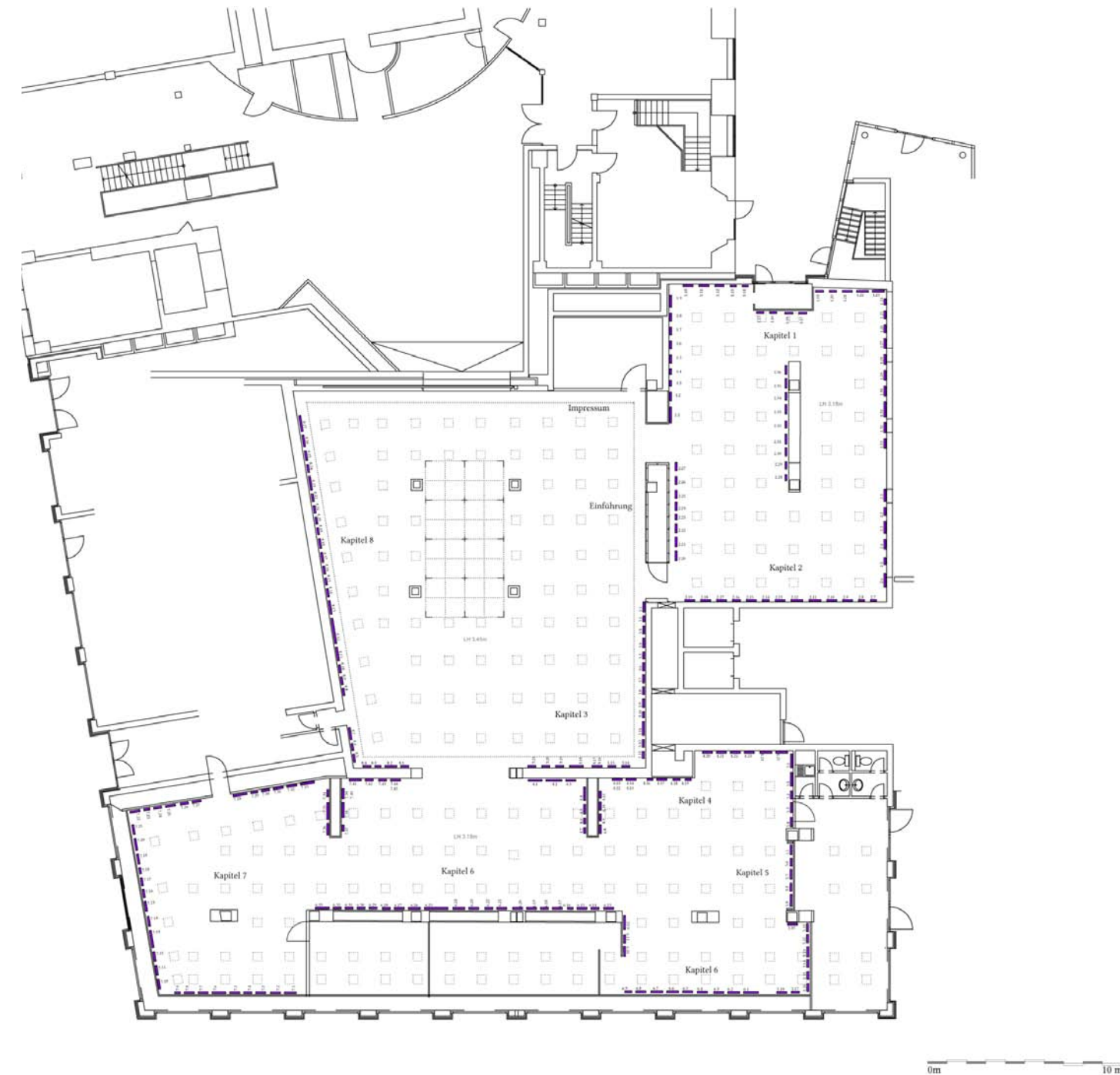


Abbildung:
Grundriss der Sonderausstellungshalle im
Maßstab 1:300. Der Grundriss ist gesüdet.
Der Zugang vom Museum erfolgt über die
kurze Rampe oben; in der Mitte die Haupt-
galerie, rechts die Westgalerie und unten die
Nordgalerie.